

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 38

Rubrik: Happy End

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Dies», erklärt der Professor, «ist der gefährlichste Sprengstoff. Wenn ich bei meinem Experiment auch nur den kleinsten Fehler begehe, können wir alle, samt dem Dach, in die Luft fliegen. Kommen Sie, bitte, näher, damit Sie meinen Versuch besser verfolgen können.»

*

Liszt sollte ein Hofkonzert dirigieren, und man erwartete nur noch den König von Preußen. Als Seine Majestät eintrat, wollte Liszt beginnen, war aber in Verlegenheit, denn auf der Partitur, die er auf einen Stuhl gelegt hatte, saß jetzt eine dicke Baronin. Der König wird bereits ungeduldig, da faßt Liszt Mut, nähert sich der Baronin und sagt:

«Verzeihung, Baronin, aber die Partitur, auf der Sie sitzen, ist nicht für Blasinstrumente bestimmt.»

*

Der Direktor des Sing-Sing-Gefängnisses wird am Radio mit allerlei Fragen bedrängt. So will eine Frau wissen:

«Kann ein einzelner Gefangener ohne Hilfe aus Ihrem Gefängnis entkommen, oder braucht er eine Verständigung mit der Außenwelt?» «Meine verehrte Dame», erwidert der Direktor, «ich habe in Sing-Sing etwa zweitausend Gefangene, die sich dieses Programm anhören. Denen kann ich unmöglich mitteilen, wie man dergleichen unternehmen soll.»

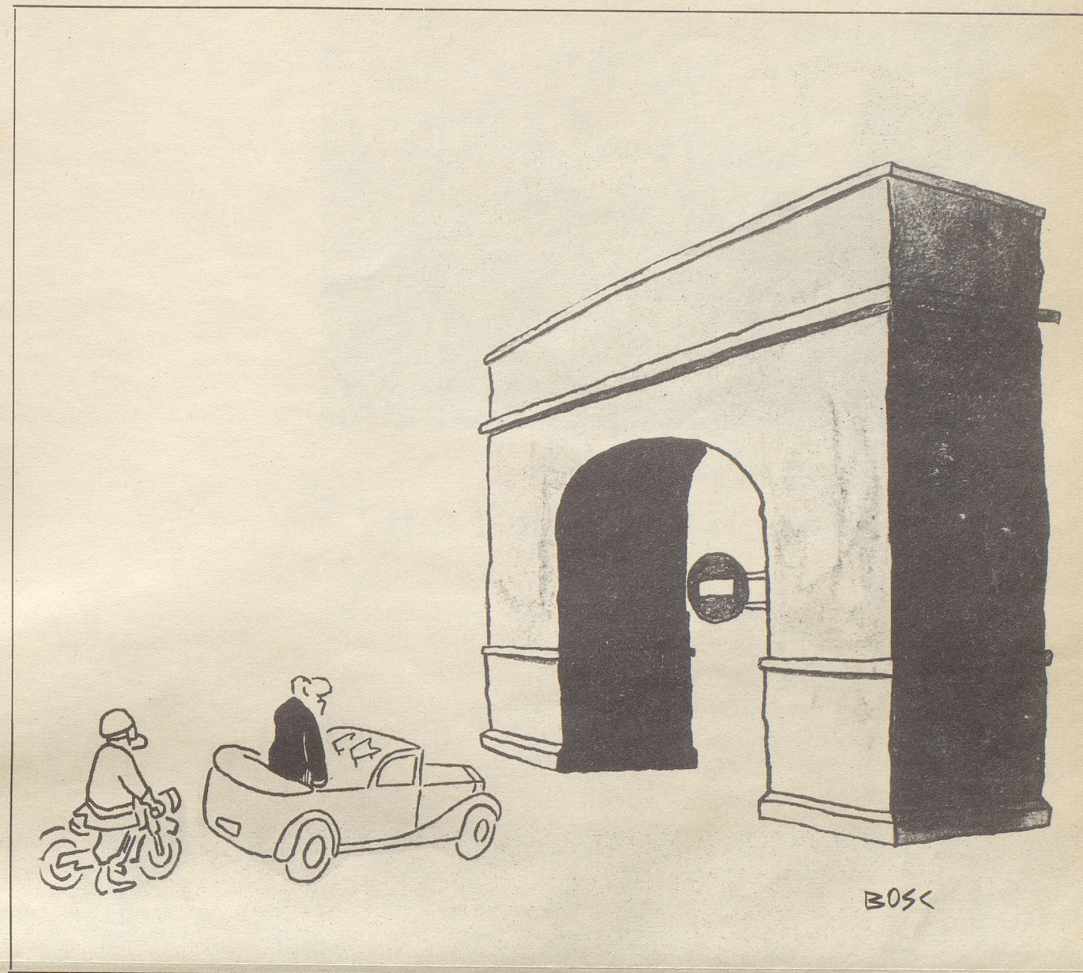
*

Die Schriftstellerin Kate Douglas erhielt einen Brief von dem Besitzer eines Heims für Schwachsinnige. Er schrieb mit großer Begeisterung davon, welche Freude ihre Bücher ihm und seinen Pflöglingen gemacht hatten, und schloß:

«Ich glaube ohne Uebertreibung

Astronomie

Auch die lieben Sterne am blauen Nachthimmel werden in Klassen eingeteilt, und zwar nach ihrer Leuchtkraft, nicht etwa nach ihrer Größe! Und ein leuchtender Stern unter den Teppichen ist der Orientteppich, und herrlich leuchtende Orientteppiche findet man in größter Auswahl bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.



sagen zu dürfen, daß Sie, Madam, die Lieblingsautorin der Schwachsinnigen sind.»

*

Der Farmer kommt nach New York, das in dichtem Nebel liegt. «Was ist denn mit eurer Maschinerie los?» fragt er einen Städter. «Was für eine Maschinerie?»

«Na, ihr seid doch so stolz auf eure Wolkenkratzer! Warum kratzen sie nicht?!»

*

Im Geburtsjahr Napoleons veröffentlichte Graf Guibert seine Studie über die Taktik, darin er erklärte, die Zeit der großen Kriege sei vorbei, und es werde nie mehr zu bedeutenden Schlachten kommen.

*

Der junge Theologe wird in ein Dorf geschickt, um für den erkrankten Pfarrer die Predigt zu halten. Er gerät in Feuer und redet eine Stunde lang, obwohl nur eine halbe Stunde vorgesehen war. Plötzlich wird er sich seines Versehens bewußt und schließt mit einer Entschuldigung. Eine junge Zuhörerinnen, der er mehr

mit seiner Persönlichkeit als mit seiner Predigt Eindruck gemacht hat, will ihn trösten:

«Bruder Brown, nein, Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen. Sie haben nicht zu lang gepredigt. Es ist uns nur so lang vorgekommen.»

*

Der Marquis de Crémat, ein vornehmer Herr, aber ein schlechter Reiter, hätte in dem Bois de Boulogne beinahe einen Fußgänger niedergedrückt. Der Fußgänger ist zwar zu Boden, aber nicht auf den Mund gefallen und überhäuft den Marquis mit Beschimpfungen. Der Marquis ist beleidigt, zieht eine Visitenkarte und sagt:

«Hier, Monsieur, meine Adresse!» «Geben Sie sie lieber Ihrem Pferd», erwidert der Fußgänger, «damit es Sie auch sicher nach Hause bringt.»

*

Victor Hugo beantwortete alle Briefe junger Menschen, die ihm etwas einsickten, und zwar fast immer mit übertriebenen Lobsprüchen. Ein junger Dichter sandte ihm einen Band Gedichte mit einer Widmung und zeigte gleichzeitig brieflich die Sendung an.

Victor Hugo erwiderte: «Ihre Werke haben mich tief bewegt, Sie strahlender, junger Ruhm Frankreichs! Ich armer, niedergehender Ruhm grüße das neu aufsteigende Gestirn. Sie leuchten, und ich erlösche. Gestatten Sie mir auszusprechen, daß ich Ihre Verse mit ebensoviel Bewunderung wie Liebe gelesen habe.»

Man kann sich das Entzücken des jungen Poeten vorstellen! Aber auch seine Enttäuschung, als zwei Tage später seine Sendung ungeöffnet zurückkam mit der Bemerkung: «Wegen ungenügender Fraktur nicht angenommen.»

mitgeteilt von n.o.s.

MAL EX

↓

TABLETTEN

bestbewährt bei Kopfw, Zahnweh, Rheuma-, Gliederschmerzen, Fieber